

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Altenerburger Schulplatz Nr. 3.



Insertionspreis:
die dreispaltige Kopfszeile ober-
den Raum 13 1/2 Fig.

Expeditionsstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

Nr 202

Dienstag den 31. August

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1.20 Mark, mit Zubringerlohn 1.40 Mark, durch die Post bezogen 1.50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1.90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zum einmonatlichen **Abonnement** auf das „**Kreisblatt**“ für den Monat **September** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „**Kreisblatt**“ bei **jeder Postanstalt, auf dem Lande** auch bei den **Landbriefträgern**, in der **Expedition**, sowie den **Ausgabestellen** und bei den **Austrägern zu 0,55 M.** bestellen. **Inserate** finden bei der großen Verbreitung des Kreisblattes die zweckentsprechendste und billigste Verbreitung.

Die Kreisblatt-Expedition.

Amtlicher Theil.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Keuschberg gef. Bd. III — Blatt 108 auf den Namen des Schuhmachers **Friedrich Wilhelm Näsich in Prittitz** bei Raumbura a. S. und dessen Verlobte Wittve **Pauline Wage** geb. Angermann zu Keuschberg eingetragene in Keuschberg sub Nr. 39 belegene Grundstück bestehend aus a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Stallgebäude, c) Stallgebäude, d) Scheune mit Ziegenstall am **14. October 1886, Vormittags 9 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht — im früher **Decker'schen** jetzt **Sträbing'schen** Gasthofs zu Keuschberg — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 225 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstückes beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **15. October 1886, Vormittags**

9 Uhr an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 48 verkündet werden.

Merseburg, den 18. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Günthersdorf geschlossenen Band I Blatt 11 auf den Namen des Maurers **Friedrich Wilhelm Haugl zu Günthersdorf** eingetragene im Dorfe und der Gemarkung Günthersdorf belegene Grundstücke am **18. October 1886, Vormittags 9 1/2 Uhr**, vor dem unterzeichneten Gericht — im Gasthof zum schwarzen Bär zu Günthersdorf — versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 26,67 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,7070 Hektar zur Grundsteuer, mit 50 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 48, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstückes tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am **19. October 1886, Vormittags 9 Uhr**, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 48, verkündet werden.

Merseburg, den 21. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abthl. V.

Bekanntmachung.

Folgende Testamente:

a des **Königlichen Regierungs-Referendarius Carl Edwin Albert von Holleufer** von hier, welcher später als Assessor bei den **Königlichen Regierungen zu Biegnitz und Frankfurt a/D.** beschäftigt war vom **18. Juni 1830**,

b des **Gastwirths zur goldenen Sonne Julius Eduard Mieschel** und dessen Ehefrau **Dorothee Sophie** geb. Spring von hier vom **26. Mai 1830**,

c der **Frau Henriette Constantine Scheibe** geb. Reißner aus Lützen vom **2. November 1830**, d der **Demoiselle Marie Dorothee Rudlof** aus Burgsdorf vom Jahre **1830**, befinden sich noch uneröffnet in unserer Verwahrung.

Die Interessenten werden zur Nachsicherung der Publikation aufgefordert, widrigenfalls nach § 219 ff. A. L. R. I. 12 damit verfahren werden wird.

Merseburg, den 25. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Der **Pferdehändler Adolf Strehl** und der **Pferdehändler Hugo Strehl** von hier haben unter der Firma

„Gebrüder Strehl“

eine Handelsgesellschaft errichtet; eingetragen auf die Anmeldung vom **24. August 1886** am **26. August** cr.

Merseburg, den 26. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 523 die Firma

„Carl Enke“

in **Scheuditz** und als deren Inhaber der **Ingenieur Carl Enke** daselbst heute eingetragen worden.

Merseburg, den 26. August 1886.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage rücken die **3 Eskadrons** hiesigen **Husaren-Regiments** aus und kehren am **19. September** cr. wieder zurück.

Die Quartiergeber fordern wir hierdurch auf, die Quartiere und Pferdeställe, sowie die Utensilien gehörig reinigen und vorschriftsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Einige Tage vor dem Eintreffen der Garnison, jedenfalls am **15. September** cr. werden die Quartiere zc. besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei als nicht gehörig in Stand gesetzt befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden und haben sich die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch erwachsenden Nachtheile selbst beizumessen.

Merseburg, den 28. August 1886.
Die Einquartierungs-Deputation.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die **Polizei-Verwaltung** vom **11. März 1850** sowie des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom **30. Juli 1883** wird mit Zustimmung des hiesigen Magistrats und unter Aufhebung der **Polizei-Verordnung** vom **20. Februar 1877** hierdurch Folgendes bestimmt:

Wer den in den §§ 1 und 2 des Ortsstatuts über den Besuch der Fortbildungsschule in der Stadt Merseburg vom **16. März 1870**, in dem

Nachtrage zu § 1 desselben vom 15. Januar 1875, sowie in dem Nachtrage zu dem vorge-
dachten Ortsstatut vom 15. Februar d. Zs. festge-
setzten Verpflichtungen entgegenhandelt, wer den
Unterricht in der Fortbildungsschule ohne ge-
nügende Entschuldigungsverfügt, oder nicht
pünktlich zu demselben erscheint, wer durch un-
gebührliches Betragen den Unterricht stört, oder
den Anordnungen des Lehrers nicht unweigerlich
Folge leistet, wird mit Geldstrafe bis zu neun
Mark, im Unvermögensfalle verhältnismäßiger
Sait bestraft.

Merseburg, den 12. August 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere früheren Bekannt-
machungen bringen wir zur allgemeinen Kennt-
niß, daß Verkaufsstellen von Spararten und
Sparmarken der hiesigen städtischen Pfenning-
Sparkasse sich befinden bei den Herren:

Bäckmeister Elbe, Neumarkt, Kaufmann
Angermann, Neumarkt, Frau Kaufmann
Scharre, Neumarkt, Bäckmeister Träthner,
Unteraltenburg, Kaufmann Teichmann,
Unteraltenburg, Kaufmann Michael, Alten-
burger-Schulplatz, Bäckmeister Köhler,
Dammstraße, Bäckmeister Schmidt, Linden-
straße, Kaufmann Weyerholdt, Oberbreite-
straße, Kaufmann Meyer, Oberbreitestraße,
Kaufmann Buschmann, Sand, Kaufmann
Herrfurth, Breitestraße, Kaufmann Sauer-
brey, Oberburgstraße, Kaufmann Frisch,
Gothardtsstraße, Bäckmeister Heyne,
Schmalestraße, Buchbindermeister Seyfert,
H. Ritterstraße, Restaurateur Schwendler,
Steinstraße.

Merseburg, den 14. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nachstehend bezeichneten, der Stadtge-
meinde Merseburg gehörigen Wiesen- pp. Grund-
stücke, als:

- das Klialthal und zwar von der Brücke des
Gothardtssteiges bis an die nördliche Seite
der Brücke an der I. Bürgerschule,
 - dasselbe und zwar von der nördlichen Seite
der Brücke an der I. Bürgerschule bis zur
Brücke am Hälderthor,
 - die Grasparzelle Nr. 18 des Planstücks Nr. 269
der Karte, unterhalb des Feldschlößchens be-
legen,
 - die Rohrparzelle am Uferrande des Gothardts-
steiges bei dem Feldschlößchen und die zwischen
dem städtischen und dem fiscalischen Theile
des Gothardtssteiges hinlaufende Grasparzelle,
 - die Rohrparzellen jenseits der Deconom Bern-
hardt'schen Pachtwiese und des urbar ge-
machten Landes,
- werden am 1. Januar 1887 pachtlos und sollen
von da ab anderweit auf 6 Jahre öffentlich ver-
pachtet werden.

Hierzu haben wir Termin auf
Mittwoch den 8. September cr. Vorm. 11 Uhr
im untern Rathhause anberaumt.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im
Termin bekannt gemacht, können auch im vorher
kommunal-Büreau eingesehen werden.

Merseburg, den 24. August 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Daß dem Fleischer Sperling zu Föfchen ge-
hörige einzige Pferd ist auf landespolizeiliche An-
ordnung getödtet worden und hat die Obduction
Noch constatirt. Nachdem nunmehr die Des-
infection des Sperling'schen Stalles in vorschrifts-
mäßiger Weise ausgeführt worden ist, wird die
Suche für erloschen erklärt.

Döllau, den 27. August 1886.

Der Amtsvorsteher-Stellvertreter.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 30. August.

Die Revolution in Bulgarien.

Die Lage hat wiederum ein neues Bild er-
halten. Bis zum Sonnabend wurde allgemein
angenommen, der Fürst werde über Lemberg, wo
ihm Freitag und Sonnabend großartige Ovationen
dargebracht wurden, nach Breslau und weiter

nach Darmstadt reisen. In Lemberg, wo Alexander
mit seinem Bruder Ludwig zusammentraf, und
wo ihm zahlreiche Kundgebungen aus Bulgarien
zugegangen sind, hat er dann seinen Reiseplan
geändert und ist Sonnabend Nachmittag 2 Uhr mit
Extrazug über Bukarest und Giurgewo nach
Bulgarien zurückgekehrt. — Eine Verhandlung
mit den Mächten hat nicht stattgefunden, und
dieselben werden auch zunächst schwüchlich etwas
sagen. Die Gefahr eines harten und schweren
Zusammenstoßes mit Rußland liegt aber in der
Zukunft!

Als eine überaus schwierige bezeichnet die
„Post“ die jetzt entstandene Situation. Das
Blatt schreibt: Die Bulgaren würden von dem
Fürsten die sofortige vollständige Vereinigung
von Rumelien mit Bulgarien verlangen. Ruß-
land aber wolle kein selbstständiges und ver-
größertes Bulgarien unter dem Fürsten Alexan-
der, welchen es als seinen Gegner betrachte.
Auch die Türkei werde sich aus Furcht vor Ruß-
land weigern, Ostrumelien selbstständig zu er-
klären. Wenn also Fürst Alexander nach seiner
Rückkehr die Wünsche der Bulgaren erfüllen
wolle, so müsse er mit einer russisch-türkischen
Intervention rechnen. Naturgemäß tauche unter
diesen Umständen die Vermuthung auf, Fürst
Alexander werde nicht zurückkehren, ohne von
englischer Seite etwa die Zusicherung eines wirk-
lichen Beistandes empfangen zu haben.

Die Verräther in Sofia haben bereits durch
ein Kriegsgericht ihre Verurtheilung gefunden,
nachdem sie auf der Flucht verhaftet worden
waren. Der Exminister Jankow und Major
Gruew sind vom Kriegsgericht zum Tode, der
Metropolit Klement ist zu lebenslänglicher
Zwangsarbeit verurtheilt worden. — Daß die
Verschwörung selbst ein russisches Machwerk
gewesen, geht zweifellos aus folgender Meldung
der Bol. Korv. hervor: Der Militär-Attaché des
russischen Generalconsulats in Sofia, Oberst
Zacharow, hat bulgarischen Offizieren ausdrück-
lich für den Fall, daß sie den Fürsten verjagten
und den Wiedertritt russischer Offiziere in die
bulgarische Armee zulassen würden, versprochen,
daß die Offiziere mit ihrem bulgarischen Range
in die russische Armee übernommen werden
würden. Außerdem hat der Offizier, welcher den
Fürsten zur Donau eskortierte, diesem im Wein-
rausch erzählt, der russische Oberst habe die
Revolution geleitet.

Fürst Alexander hat, wie jetzt erst genau be-
kannt wird, sehr viel ausstehen müssen. In der
Nacht zum letzten Sonnabend stürzte ein Haufe
von 20—30 Offizieren, fast alle betrunken, in
sein Schlafgemach, suchte mit den Revolvern
vor seinem Gesichte umher, um ihn zur Unter-
zeichnung der Abdankungsurkunde zu zwingen.
Der Fürst antwortete, er fürchte den Tod nicht,
und unterschied nur folgende Worte unter die
Abdankungsurkunde: „Bogda spasi Bulgaria.“
Gott schütze Bulgarien. Vor dem Kriegsministe-
rium, von dem er die Reise zur Donau antrat,
stand ein größerer Haufe Offiziere, der ihn mit
den Händen in den Hofentaschen auslachte. Offi-
ziere mit geladenen Revolvern saßen im Wagen
fortwährend neben ihm, auf irgend welche Be-
quemlichkeiten wurde nicht die mindeste Rücksicht
genommen. Nachtlager wurde ihm nicht gewährt,
der Fürst schlief wenige Stunden an einem Tische
in einer Bauernschänke. Er aß nur Brod und
Früchte und trank Wasser, da er fürchtete man
werde ihm in anderen Speisen Gift geben. Auf
der Donau achteten Soldaten mit aufgepflanztem
Bajonnet darauf, daß er trotz der drückenden
Hitze den Kopf nicht zum Kajütenfenster hinaus-
strecke. In Reni mußte er in der Wachtstube
der russischen Gendarmen bis zu seiner Abfahrt
bleiben; man ließ ihm nicht einmal einen Diener.
Er hatte weder weitere Kleidung, noch andere
Wäsche bei sich. Donnerstag früh acht Uhr wurde
die Reise von Reni nach Lemberg angetreten.
Ein Extrazug war von der russischen Regierung
bestellt, da man dem Fürsten nicht erlauben wollte,
einen gewöhnlichen Zug zu benutzen. In dem
Zug waren ein Oberst und mehrere Gendarmen.
An der zweiten Station hielt der Zug, ein höherer
Beamter, trat zu dem Fürsten und verlangte die
Bezahlung des Extrazuges mit 600 Rubeln, sonst
werde nicht weiter gefahren. Der Fürst hatte etwa
noch soviel Geld zu fällig bei sich und zahlte. In Bender
hielt der Zug anderthalb Stunden. Vor jeder

Coupepür stand ein Gendarm mit aufgepflanztem
Bajonnet. Außer einer großen Menge Publikum,
das den Fürsten zum Fenster hinein verhöhte,
waren sämtlich Offiziere des Dragoner-Regiments,
dessen Chef Brin, Alexander von Hessen, der
Vater des Fürsten, ist, und à la suite dessen Fürst
Alexander bis zur Streichung aus den russischen
Armeelisten stand, auf dem Bahnhof zugegen und
betheiligten sich an der allgemeinen Begehung.
Trotz der Bitten des Fürsten, den Waggon bis
zur Abfahrt bei Seite schieben zu lassen, geschah
das nicht. An der österreichischen Grenze löste
der russische Oberst ein Billet für den Fürsten,
der nun gar kein Geld mehr hatte, bis Myslowitz.
In Lemberg war endlich die Lebenszeit zu Ende.
Der Empfang war ein überwältigender, auch die
Behörden erwiesen ihm fürstliche Ehren. Alexander
sah sehr leidend und gebeugt aus, so daß er
taum den Hotelwagen besteigen konnte. In
Lemberg besorgte sich der Fürst, der seinen An-
zug seit acht Tagen nicht mehr gewechselt, auch
neue Kleider. Der kommandierende General
Herzog von Württemberg lud ihn zur Tafel,
Abends fand ein großer Fackelzug statt, für
welchen der Fürst mit herzlichen Worten dankte.
Sonnabend Nachmittag trat er dann die Rück-
reise nach Bulgarien in einem Extrazuge an, auf
den Stationen, wo der Zug hielt, mit lebhaften
Ovationen begrüßt.

Wie aus Konstantinopel verlautet, hätte der
englische Votschafter bei der Pforte einen Schritt
zu Gunsten der Wiedereinsetzung des Fürsten
Alexander unternommen. (Der Fürst ist ja von
seinem Lande längst wieder eingesehlt.) Der
Minister des Auswärtigen Said Pascha, soll
darauf geantwortet haben, daß die Pforte eine
derartige Initiative nicht ergreifen könne, nach-
dem sie beschloßen, im Einvernehmen mit allen
Mächten vorzugehen.

Der Bester Lloyd meldet aus Belgrad, König
Milan betrachte die Rückkehr Fürst Alexander's
mit der größten Befriedigung und habe ge-
äußert, diese Thatsache bedeute eine Garantie der
Konfolidierung der Zustände im Orient. Hat
der König das wirklich gesagt, so macht es ihm
alle Ehre.

Die Wiener Blätter äußern sich über die
neueste Wendung: Das Fremdenblatt sagt, mit
der Ankunft des Fürsten auf bulgarischem Boden
werde für die politische Berechnung und für das
positive Interesse Europa's jedenfalls ein ge-
wichtiges Moment für die Ruhe des Landes ge-
wonnen sein; die Herstellung der gesetzlichen
Ordnung schaffe die wichtigste Voraussetzung
für die Wahrung des Orientfriedens.
Die „Presse“ legt die Unmöglichkeit dar,
heute zu entscheiden, ob die Rückkehr des
Fürsten Alexander auch ein Akt staatsmänniger
Einsicht und Klugheit war, und gelangt zu dem
Schlusse, daß die politische Situation in Sofia
genau dieselbe geworden sei, wie sie vor acht
Tagen war, als die Verschwörung geplant wurde,
und als Fürst Alexander selber eingestanden
habe, daß er nur auf eine Gelegenheit warte,
sich mit Ehren von bulgarischen Thron zurück-
zuziehen. Die Neue Freie Presse besorgt nicht,
daß die Rückkehr des Fürsten das Signal zu
schweren Verwicklungen bilden werde, glaubt aber,
daß der Fürst eine schwere Stellung haben und
vielleicht große Stürme werde bestehen müssen.
Indessen sei auch die Möglichkeit nicht ausge-
schloßen, daß er sich mit Rußland veröhne.

Sonntag Vormittag 10 Uhr traf Fürst
Alexander in Bukarest ein und wurde von
den Ministern, dem bulgarischen Minister
Ratchewich, dem englischen Gesandten White
und zahlreichen Bulgaren begrüßt. Der Bahn-
hof war dicht mit einer Menschenmenge besetzt,
die den Fürsten lebhaft bewillkommnete. Um
11 Uhr wurde die Reise fortgesetzt. Nach-
mittags betrat der Fürst wieder bulgarischen
Boden und wurde mit stürmischen Jubel
empfangen. Heute Montag früh erfolgt die
Ankunft in Sofia. — Der provisorische Regent
von Bulgarien, Stambulow, hat eine Prokla-
mation erlassen, in welcher er versichert, die
Gesetze würden streng gehandhabt werden.
Jeder möge dieselben achten und nöthigenfalls
zur Rettung des Vaterlandes bereit sein.
„Möge der Allmächtige Bulgarien und seinen
vielgeliebten Fürsten Alexander beschützen“,
so schließt die Proklamation.

Politischer Tagesbericht.

* Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin in der Nacht zum Sonnabend von den Besprechungen mit dem Minister von Giers aus Franzensbad wieder in Berlin eingetroffen. — Sonnabend konferierte der Kanzler mehrfach mit den Mitgliedern des Auswärtigen Amtes und einzelnen preussischen Ministern. Es heißt, die Dauer seines Aufenthaltes in Berlin würde nur kurz bemessen sein und der Fürst erheute nach mehreren Monaten nach Berlin zurückkehren. Es ist anzunehmen, daß vor der Abreise auch Besprechungen bezüglich der parlamentarischen Arbeiten erfolgen, zu deren weiterer Ausführung indessen die zuständigen Minister den Reichskanzler noch auf seinem Landaufenthalt auffuchen werden.

* Staatssekretär von Bötticher ist in Kiel eingetroffen, wo in einer dort stattfindenden Konferenz verschiedene wichtige, den Bau des Nordostkanals betreffende Fragen zu besprechen.

* In Münster ist der Geh. Rath Wiebe aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eingetroffen, um bezüglich des Kanalbaues Dortmund- u. Gmshäfen mit der Regierung und verschiedenen Beamten zu verhandeln.

* Zwischen dem deutschen Reich und England ist bekanntlich ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen die Grenze des Kamerunlandes weiter nach dem Innern zu ausgedehnt wird. Es wird hervorgehoben, daß dadurch für die Zukunft besonders der Einfluß Deutschlands im Hinterlande von Kamerun gesichert ist.

* Der preussische Gesandte von Schölzer wird Mitte September in Rom zurück erwartet.

* Die Stichwahl im Wahlkreise Lauenburg findet am 3. September statt.

* Der nationalliberale Parteitag für Rheinland und Westfalen ist auf den 2. und 3. October nach Köln einberufen.

* Es soll im Plane der preussischen Regierung liegen, den Handelskammern Korporationsrechte zu verleihen, zunächst aber eine gleichmäßigere Verteilung derselben herbeizuführen. So sollen z. B. die Handelskammerbezirke Hildesheim, Göttingen und Goslar zu einer Kammer mit dem Sitz in Hildesheim vereinigt werden.

* In den deutsch-portugiesischen Verhandlungen über die Abgrenzung des Gebietes der süwestafrikanischen Gesellschaft von der portugiesischen Provinz Mossamedes herrscht in so weit Einverständnis, als der untere Lauf des Cunene-Flusses von der Küste bis dahin, wo er sich nach Norden wendet, als Grenze dienen soll. Befähigt sich dies, so würde der Küstenteil vom Kap Frio bis zum Ausfluß des Cunene unter deutsche Oberhoheit fallen. Ueber die Fortsetzung der erwähnten Linie nach dem Innern dauern die Verhandlungen noch fort.

* Der Papst hat aus Anlaß der Feier zur Erinnerung an die Wiedereroberung Venedigs eine Encyklika erlassen, in welcher auf das, was von den Päpsten in und für Ungarn geschehen sei, hingewiesen, aber auch dem ungarischen Volke die päpstliche Anerkennung ausgesprochen wird. Die Encyklika fordert ferner die Bischöfe auf, die Katholiken über die Civilishe und die Allegitimität der Ehe zwischen Christen und Nichtchristen aufzuklären, spricht sich gegen die gemischten Schulen aus, verlangt die Rückgabe des Vermögens der katholischen Institute und die Verwaltung der letzteren durch die Bischöfe.

* Ein geradezu einziges Schauspiel von Verlegenheit und von Verführung bietet die panlawistische Presse dar. Nach am Mittwoch veruchten einzelne Organe die Gegenrevolution in Sofia als zweifelhaft darzustellen. Der Sturz des „polnisch-deutschen Abenteuerers“ war ja zu triumphierend verübt worden. Die Blätter sind im Ganzen über die Schilderhebung der Freunde des Fürsten Alexander höchlich entrüstet; sie dringen darauf, Rußland müsse Bulgarien aus den Händen der „Battenberger“ befreien, die es jetzt terrorisierten. Also Bulgarien zum zweiten Mal befreit — zuerst von den Türken, dann von den — Bulgaren selbst. Na, so schnell wird das nicht angehen.

Die Flottenmanöver in den finnischen Schären beginnen am Montag (heute) und dauern bis Donnerstag.

* Mr. Gladstone hat München passiert und ist von da nach Tegernsee weitergereist.

Eine Hilfe Englands für den Fürsten Alexander war doch beabsichtigt. Wie mitgeteilt wird, hatte die großbritannische Botschaft in Konstantinopel sofort ein englisches Kanonenboot zur Kapierung der den Fürsten tragenden bulgarischen Yacht abgeordnet.

* Unter dem Vorsitz des Präsidenten Grévy wurde am Sonnabend in Paris ein Ministerrath abgehalten, der sich auch mit der bulgarischen Frage beschäftigte. Man wollte abwarten, was der Battenberger thun werde. Was die Verhandlungen mit dem Vatikan über die Errichtung einer diplomatischen Vertretung in Vening anbelangt, so dauern dieselben fort. Der Papst hat bisher noch keinen entscheidenden Beschluß gefaßt. Nach den jüngsten Depeschen aus Indien und China sind bei Laotai einige Angriffe seitens der Piraten vorgekommen, in Anam ist die Lage unverändert.

Im Süden von Algier emporste sich eine Eskadron des zweiten Chasseureregimentes, da der Kommandant seine Gewalt mißbraucht haben soll.

Wie aus Paris telegraphiert wird, sind die meisten dortigen Journale der Ansicht, daß in Franzensbad das Einberufen der drei Kaiserreiche wiederhergestellt wurde. Fürst Bismarck habe den Fürsten Alexander der russischen Freundschaft geopfert. Das friedensbedürftige Oesterreich sei zur Resignation gezwungen.

* Eine Meldung aus Belgrad besagt, die serbische Regierung beobachtet gegenüber den Ereignissen in Bulgarien volle Zurückhaltung, hält jedoch dabei sorgfältig Wacht über die serbischen Interessen und ist darauf bedacht, für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Die Nachricht von bereits getroffenen kriegerischen Vorkehrungen ist unbegründet. Auch die rumänische Regierung läßt erklären, sie habe keine Mobilisierung angeordnet.

* Der englische Botschafter Thornton überreichte der Pforte ein Memorandum über die Notwendigkeit, den Artikel 61 des Berliner Vertrages, betreffend die Durchführung von Reformen in Armenien zur Ausführung zu bringen, um dadurch einer anderen Macht den Vorwand zu einer Intervention zu nehmen.

Aus der Stadt und Umgebung.

†† Beim Wiederbeginn der Jagd mögen die Waldmänner die einschlagenden gesetzlichen Bestimmungen nicht vergessen. Wer die Jagd ohne Jagdschein ausübt, sich aber einen solchen gelöst hat, kann mit einer Strafe bis zu 15 M. belegt werden; wer jagd, ohne überhaupt einen Jagdschein zu besitzen, hat für jede Uebertretung eine Strafe bis zu 75 M. zu erwarten. Wer sich mit einem nicht auf seinen Namen ausgestellten Jagdschein legitimieren will, setzt sich einer Strafe von 15—150 M. aus. Alle polizeilichen Organe Gendarmen zc. haben das Recht, von jedem auf der Jagd Betroffenen die Vorzeigung des Jagdscheines zu fordern.

* Unter der Bezeichnung: „Mahnruf eines Lehrers“ veröffentlicht ein Lehrer einen längeren Artikel, dem wir Folgendes entnehmen: „Für die Dauer wird nur durch das Zusammenwirken von Schule und Haus das Erzielen guter Resultate ermöglicht. Wie hemmend für den Unterricht ist zum Beispiel das Anwesenlassen der ärztlichen Vorschriften bei Infektionskrankheiten, als Keuchhusten, Scharlach zc. Die Eltern welche bei solchen Anlässen nicht gewissenhaft genug sind, gefährden oft in unverzeihlicher Weise den Fortschritt einer ganzen Klasse. Sehr gern unterzieht sich ja jeder Lehrer der Pflicht, Kinder, die am Schulbesuche verhindert waren, durch besondere Unterrichtsertheilung zum Nachholen des Veräumten zu verhelfen. Es ist demnach nur im Interesse der Familie gelegen, den Beruf der Schule in diesem Falle nicht zu stören. Die vielfachen Klagen über Verhöhnung der Jugend, Verwilderung der Sitten, Hang zum Leichtsinne, Lust zu abenteuerlichen Unternehmungen, solchem Ergeiz zc. dürfen wahrlich

nicht dem Lehrer zur Last gelegt werden. Wie machtlos ist die ganze erzieherische Thätigkeit der Volksschule, wenn durch das Elternhaus nicht dasselbe angestrebt wird. Die so leicht empfangliche Jugend darf in keinem Falle durch das Lesen von Schauerromanen, durch Anhörung von ungehörigen Redensarten auf abschüssige Bahnen gelenkt werden. Das Elternhaus muß hier wiederum die Bemühungen des Lehrers unterstützen, darf nicht den Bestrebungen zur Erzielung einer religiös-sittlichen Erziehung Hindernisse in den Weg legen. Kommt das Kind am ersten Tage mit thränenden Augen, scheuem Blick, angsterfüllten Geberden in die Schule, so ist es gewiß, daß eine unbedachte Aeußerung im Elternhause über die Strenge des Lehrers, über zu gewärtigende Strafen, über alles Mögliche, nur nicht über die Güte und das Wohlwollen des Lehrers, das jugendliche Herz schon von vornherein dem Erzieher entfremdet hat. Das hierdurch angefertigte Unheil bedarf viel Zeit, Mühe und Geduld seitens des Lehrers zu seiner Beseitigung. Drum Ihr Eltern seit vorsichtig in Euren Reden über die Schule und erschwert nicht unnötigerweise das Loos des Lehrers, wie das Eurer Lieblinge.“

Provinz und Umgegend.

† Aus Bitterfeld wird der königl. Staatsanwaltschaft nach Halle Folgendes gemeldet: In der Nacht vom 25. zum 26. d. Mts. kam es in der Nähe der „deutschen Grube“ in Folge von Reibereien zwischen mehreren hundert deutschen und polnischen Arbeitern zu Thätlichkeiten, die, da gefährliche Werkzeuge, wie Messer zc. gebraucht wurden, einen recht bedrohlichen Charakter annahmen. Es ist auf beiden Seiten zu vielfachen Verwundungen gekommen. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet, auch verschiedene Rädelstörer verhaftet und alles gethan worden, um einer Wiederkehr der Greuel vorzubeugen.

† Ueber die Gewissenhaftigkeit des deutschen Kronprinzen erzählt ein Augenzeuge dem „Wittenb. Kreisbl.“ folgende charakteristische Episode, die sich bei einer Gesehssübung auf der Teucheler Flur zutrug: Um von einem Truppenteile zum anderen zu gelangen, ritt der Kronprinz mit seinem Gefolge über einen Sturzacker, an welchen ein mit Lupinen beständenes Feld grenzte. Während das Gefolge über das Lupinenfeld ritt und der Kronprinz selbst eben im Begriff war, ein Gleiches zu thun, bemerkte er, daß das Ziel auch durch das Einschlagen eines schmalen Weges, welcher an dem genannten Ackerstück entlang führte, zu erreichen war. Der hohe Herr wendete deshalb sein Pferd und ritt mit seinem Gefolge den genannten Weg entlang, um auch seinerseits die Vorschrift, wonach bei Truppenübungen Flurschäden nach Möglichkeit vermieden werden sollen, zu respectieren.

† Eine edle That. Ein 18 Jahre alter Handwerksbursche Schlossergeselle Johann Stadelbauer aus Obersöhrerich, welcher am Sonntag auf der Durchreise nach Chemnitz die Stadt Zwickau passierte, hat dort ein sehr schönes Andenken hinterlassen. Auf seinem Wege gelangte er an die Paradiesbrücke, zu deren beiden Seiten zahlreiche Menschen standen und um Hilfe riefen. Stadelbauer bemerkte sofort ein Kind, den sechs Jahre alten Sohn des Maschinenmeisters Nachbar, mitten in der Mulde treiben und bald über, bald unter dem Wasserspiegel erscheinen. Entschlossen legte Stadelbauer, sein Bündel ab, sprang über einen das Ufer abgrenzenden Gartenzaun in die Mulde und rettete glücklich das bereits bewußtlose Kind vom sicheren Tode des Ertrinkens, da Niemand den Muth besaß, in die an dieser Stelle 3 Meter tiefe, von hohen Ufern begrenzte Mulde zu springen. Das Kind selbst war von der 7 bis 8 Meter hohen Paradiesbrücke, von der sich am nördlichen Geländer ein ausgeschmittenes Brett, an das sich der Knabe gelehnt, gelöst hinab ins Wasser gestürzt und bereits 25 Meter weit vom Wasser fortgeführt worden.

† Typhus. In der Stadt Mühlhausen in Thüringen ist seit einigen Wochen der Typhus in bedrohlicher Gestalt aufgetreten. Die Ursache sucht man in einem alten Abzugskanal, der mit Brunnen in Verbindung stehen soll. Der Seuche ist bereits ein praktischer Arzt erlegen. In letzter Woche sind 35 neue Erkrankungsfälle vorgekommen.

Berechtigte Landw. Schule Marienberg zu Helmstedt.

3 kl. Landwirtschaftsschule (Berechtigung z. einj. Dienst). 3 kl. landw. Fachschule (halb-jährige Kurse, ohne fremde Sprachen). 3 kl. Volksschule. Beginn des Wintersemesters Dienstag, d. 12. October a. c. Nähere Auskunft durch den Direktor Dr. Kremp.

A. HOEHME

internationale Maschinen-Ausstellungshalle Biesas a/E. General-Vertreter der Herren W. Siedersleben & Co. in Hernburg macht auf seine in der Altenburger Landes-Ausstellung ausgestellten „Saxonia- und Normaldrillmaschinen, neue Heuwender und der vorzügl. Concurrrenz-Hackmaschinen“ aus vorerwähnter Fabrik aufmerksam. Dieselben sind in der II. Maschinenhalle ausgestellt und bin ich jeden Sonnabend, Sonntag und Montag, sowie vom 8. - 18. Septbr. am Ausstellungsplatze zu sprechen.



Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Deutsches Familienbuch. 35. Jahrgang (1887).

Alle 14 Tage ein Heft von 24 Seiten größt Folio.

Wohr als ein Dritteljahrhundert hat sich jetzt die „Illustrirte Welt“ einen Ehrenplatz unter den deutschen Zeitschriften behauptet und der eben beginnende fünfundsiebzigste Jahrgang verspricht alle seine Vorgänger zu überreffen. Aus dem reichen Inhalt des ersten Heftes ragen vor allem zwei große spannende geschriebene Romane: „Der Oberförster von Margarowo“ von Adolf Straßfuß und „Rummer 97“ von A. Duroy-Warneck hervor, denen sich eine reizende Novelle „Miß der Hufar“ von George May anschließt, sowie eine ganze Reihe größerer und kleinerer Artikel in erhaltender und belehrender Art aus allen Gebieten des Lebens, der Haushaltung, Gewerbe, Technik, ferner eine Arbeitsschule für Mädchen, Spiele für Knaben, endlich Recepte, Schach, Rätsel u. s. w. Eine große Zahl prächtiger Illustrationen ziert das Heft, ja sogar eine herrliche, farbige Kupferbeilage ist dem ersten Heft beigegeben.

Trotz der Fülle des Gebotenen kostet die „Illustrirte Welt“ nur 30 Pfennig pro Heft

(also wöchentlich eine Ausgabe von bloß 15 Pfennig)

ein Preis, wie er in Rücksicht auf Reichhaltigkeit des textlichen und illustrativen Inhalts wohl einzig besteht. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten zu jeder Zeit entgegen.



Dienstag, den 31. d. ds. trifft ein großer Transport von sehr schweren, krönen, hochtragenden und frischmilchenden Altenburger und Dörfriesischen Kühen und Kalben

(Pa. Qualität) sowie auch achte

Simmenthaler jährige Färsen und Zuchtbullen

bei mir ein und halte dieselben bis Freitag, den 3. September c. bestens empfohlen.

Weißenfels.

J. Petzold.

J. Schönlicht,

Merseburg, Bankgeschäft

empfehlen sich zum

An- und Verkauf von Werthpapieren, zur Discountierung von Wechseln, Besorgung von Couponbogen, Annahme von Depôtgeldern, sowie zur Ausführung aller einschlägig. Geschäfte unter Zusicherung billiger und promptester Bedienung.

Vorzüglich f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Geld

auf gute Feldgrundstücke hat stets zu 4 und 4 1/2 % auszuliefern.

Merseburg, Markt 25.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Legator.

Bankgelder

in grösseren Abschnitten

zu 4 % kündbar

zu 4 1/4 % unkündbar

und mit Amortisation gegen pupillarisches Sichebeit hat stets auszuleihen

fried M. Kunth.

Auction.

Kommenden Sonnabend

den 4. September cr. von früh 9 Uhr ab sollen in meiner Wohnung, Stufenstraße 2, mehrere Mobilargenstände, unter andern: ein Sopha, mehrere Rohr- und Polsterfüße, eine Bettstelle mit Korbhaarmatratze, ein Stehpult, zwei Schreibpulte, eine große Wanne, für Kleischer passend, u. d. m. meistbietend gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert werden.

Bernhard Jauckus.

Visitenkarten

schnell, sauber, billig.

Kreisblatt-Expedition.

Altenburger Schulplatz 5.

Himbeersaft

frisch von der Br. He

bis Dienstag Mittag bei

Thiele & Franke.

Ein Paar große Käfer-schweine stehen zum Verkauf in der Schmiede zu Kriegsdorf.



„Haargeist“

Sicheres Mittel gegen Kopfschuppen und deren Folgen, Haarschwund, nach Gebrauch einer Flasche Erfolg. à fl. 3 M.

Frau Dr. med. Kühne, Halle a/S., Mittelstraße 21.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfohlen

Fr. Schreiber's Conditorei.

Porphyrstein-Offerte.

Aus d. Riemberg'ser Ritterguts-Steinbrüchen (Station d. Halle-Magdebg. Eisenbahn) wird jede Bestellung auf Bau-Kopffläser u. Packsteine unübertroffen in Textur u. Lager, für d. Umgegend und den Export nach sämtl. Eisenb. Stationen, bei solid. Preisberechn. prompt effectuirt durch Blanck & Grobe. dafelbst.

Die Möbel-Tischlerei

von

Frau Wittwe Hänel,

Neumarkt 73.

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art und stellt die billigsten Preise.

Spindler's Färberei

Annahme bei

Helene Nulandt, Burgstr. 3.

Landwehr-Verein Merseburg.

Sedanfeier am 2. September.

- 1) Vormittags 9 1/2 Uhr: Zutreten zum Kirchgange vor der Wohnung des Herrn Directors in der Bahnhofsstraße. (Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht.)
- 2) Nach der Kirche: Theilnahme am Festzuge nach dem Kriegerdenkmal.
- 3) Abends 8 Uhr: Fest-Commerc in Tischgarten mit nachfolgendem Tanz. Den Angehörigen d. Vereins-Mitglieder ist der Zutritt gestattet.

Das Directorium

Krieger-Verein Dölkau

und Umgegend.

Sedanfeier! Donnerstag, den 2. September, Abends 6 Uhr Aufzug und Festreden, nach dem Ball. Kameraden und Freunde sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Eine Aufwartung wird gesucht. Wo? sagt die Kreisblatt-Exp.

Ein ehliches, ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October gesucht Gotthardsstrasse 21, parterre.

Dank.

Für die Theilnahme beim Begräbnis des Maurers Gottfried Henkel meinen herzlichsten Dank Julius Henkel.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1/7 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden mein lieber Mann unser guter Vater der Postillon a. D. Carl Keil im 58. Lebensjahre, welches allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 30. August 1886.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmitt. 3 Uhr vom Trauhaus, Oberbreitestraße 10 aus, statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft und ruhig meine liebe Frau unsere gute Mutter und Schwiegermutter Frau

Wilhelmine Winkler

geborene Wittig im 67. Lebensjahre, was wir tiefbetruert anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 5 Uhr statt.

(Nachdruck verboten.)

Bilder aus dem Leben.

2.] Von M. L.
Am anderen Morgen kam der Agent um sich seinem Fabrikanten bei dessen Geschäftsvisiten anzuschließen. Solche Besuche hatte Herr Decker, trotzdem er seine Fabrik schon dreißig Jahre führte, noch nie gemacht. Die Kunden kamen früher zu ihm und so wollte ihm der gresle Unterschied zwischen früher und jetzt auch gar nicht recht in den Kopf. Er war noch immer halbwegs der Meinung, daß es nur eines persönlichen Aufstoßes bedarf, um das eingetroffene geschäftliche Triebwerk wieder zu einer regeren Gangart zu veranlassen und so trat er mit zuverlässlichen Hoffnungen seinen Weg an.

Aber gleich der erste Besuch riß ihn aus allen Illusionen und zeigte wie tief seine Branche gesunken war.

Der Laden in welchen Klemmer seinen Fabrikanten zuerst führte, war bereits von Cigarrenreisenden und Agenten dicht angefüllt. „Auch Sie noch!“ rief mit der Stimme eines Verzweifelten der Ladenbesitzer dem eintretenden Klemmer entgegen.

„Ich komme blos um Ihnen den Herrn Fabrikanten Decker vorzustellen.“

„Stellen Sie mir lieber Kunden vor, das ist mir lieber. . . Sie sehen ja der ganze Laden ist voll von Verkäufern. . . Meine Herren!“ — und der Ladenbesitzer wandte sich zu der anwesenden Gesellschaft — „ich wiederhole noch einmal: ich brauche nichts und kaufe absolut nichts.“

Aber die Reisenden und Agenten ließen sich nicht irre machen. Sie drängten und quälten den armen Cigarrenhändler derart, daß dieser sich gar nicht mehr zu helfen wußte und in seiner Noth auf die Leiter flüchtete, die er im Laden hatte.

Als Decker dieses Schauspiel gewahrte, machte er eiligst kehrt und ging zur Thür hinaus. Klemmer lief ihm nach und hielt ihn am Kockschoß fest.

„Mein Gott, so bleiben Sie doch, Herr Decker, nun kann er ja nicht mehr weiter, er muß uns ja einen Auftrag geben. . . Sie sehen, es weicht Keiner und wir haben das Nachsehen, wenn wir es thun.“

„Ich muß Ihnen offen sagen, Herr Klemmer,“ sprach der Fabrikant, „diese Art Geschäfte zu machen, geht mir gegen die Natur.“

„Warum das?“ frag Klemmer und riß erstaunt die Augen auf.

„Ei, der Mann wird ja förmlich belagert. . .“ „Ja glauben Sie denn, daß es ohne denn geht, Herr Decker?“ erwiderte der Agent. — „Ja, dann wäre es Spaß Agent zu sein! Wenn man nur immer solche Kunden anträte. Aber wie oft kommt es vor, daß man gradezu hinausgeworfen wird, wie es mir beispielsweise bei dem da drüben fast jede Woche passiert. Darum besuche ich ihn aber immer wieder, denn einmal hat er doch seine gute Stunde und darauf rechne ich. Als Agent darf man sich aus solchen Kleinigkeiten nichts machen. Wie ist es, haben Sie Lust einmal einen Versuch bei ihm zu wagen. . . mehr wie hinausgeworfen können Sie nicht werden.“

„Ich danke Herr Klemmer für diese angenehme Aussicht. Augenblicklich aber hat sie doch nichts Verlockendes für mich.“

„Nun dann wollen wir zu Aschenbrenner gehen; der Mann hat mir zwar noch nichts abgekauft, aber er ist fein und gilt für einen Kenner. . .“

Herr Aschenbrenner war aber noch nicht anzutreffen. „Er muß gleich kommen,“ meinte der Labendbener, „denn er kommt morgens in der Regel erst gegen Elf in's Geschäft.“

„Und was macht er vorher?“ frag Decker.

„Gar nichts, der Herr Prinzipal schläft gern lange“ — erwiderte der Commis.

Decker wollte schon seinen Agenten beim Arm nehmen um mit ihm den Laden zu verlassen, als die Labenthüre sich öffnete und Herr Aschenbrenner in Gestalt eines alten verbummelten Geden eintrat.

Klemmer machte eine tiefe ehrfurchtsvolle Verbeugung, während Decker innerlich empört über

diese schwarzerhaste Augendienerei seines Agenten, zum ersten mal sich wie ein Bettler fühlte, der an der Thüre steht und seine gute Waare Menschen anbieten muß, die sich womöglich mit der Faulheit durchs Leben schlagen und auf Kosten Anderer die Erhaben spielen.

Dieser Aschenbrenner forderte mit seiner ganzen Figur und mit seinem Benehmen solche Betrachtungen unwillkürlich heraus.

Er ließ Klemmer ruhig reden und würdigte weder ihn noch Decker eines Blickes.

Erst als Klemmer nichts mehr zu sagen wollte, that er den Mund auf.

„Cigarren, wer kauft denn jetzt noch Cigarren? Die kriegt man ja von den Reisenden und Fabrikanten so in's Haus geworfen. Ich habe schon seit fünf Jahren kein Stück mehr gekauft. . .“

„Dann haben Sie wohl Commissionslager?“ warf Klemmer ein.

„Nun natürlich!“

Also war auch dieser Besuch fehlgeschlagen.

„Ich sehe schon,“ sprach Decker auf der Straße zu seinem Agenten, „daß der Verkauf von Cigarren seine großen Schwierigkeiten hat.“

„Und daß man so zu sagen mit allen Hundebn geheßt sein muß, wenn man was machen will“ — fügte Klemmer hinzu und fuhr fort: „Zum Glück kenne ich mich hier aus und bin orientiert wie kein Zweiter. Wenn wir jetzt zu Salomon Pleitenthal kommen. . .“

„Ich glaube,“ unterbrach ihn Decker — „wir lassen es. Ich fühle, daß mir einige wesentliche Attribute eines guten Geschäftsfreunden abgehen, nämlich: kaltes Blut, Nasenweisheit und Oberflächlichkeit.“

„Einerlei, aber zu Pleitenthal müssen wir gehen“ — erwiderte der Agent; — „wenn der Mann erfährt, daß Sie hier waren und ihn nicht einmal besucht haben, sieht er mich im Leben nicht mehr an.“

„Aber ich kenne diesen Pleitenthal ja gar nicht.“

„Aber er kennt mich, Herr Decker, und ich habe ihm noch vor Kurzem gesagt, daß Sie herkämen. Es ist ja ganz gut möglich, das wir was mit ihm machen und wenn er kauft, kauft er mir große Kosten. Von meinem Hamburger Fabrikanten hat er noch vor vierzehn Tagen fünfzig Mille Havannacigarren bezogen.“

„Wenn er dann nur nicht faul ist,“ bemerkte Decker. „Die Erfahrungen, die ich in den letzten Jahren gemacht habe, sind derart, daß ich jetzt immer Besichtigungen hege, wenn mir Einer mehr bestellt wie fünf Zehneln.“

Klemmer lächelte und sprach, indem er Decker auf die Schulter klopfte: „Seien Sie unbesorgt, meine Kunden sind alle gut und Pleitenthal ist der Beste. Er kann allein von seinem Lotteriegeschäft leben und da wollte ich vorhin schon sagen, daß Sie am sichersten auf ein Geschäft mit ihm rechnen können, wenn Sie ihm vorher einige Loose abkaufen.“

„Aber ich spiele grundsätzlich nicht, Herr Klemmer.“

„Es soll ja nur geschehen, um sich bei ihm einzuführen, Herr Decker. . . Ich weiß, daß man ihn auf diese Weise pouffiren muß und Sie glauben nicht, wie sich das bezahlt macht.“

Dem Agenten zu Gefallen, folgte Decker dessen Rath und ließ sich von dem jungen Manne der im Laden Pleitenthals hantierte, einige Ausstellungsloose vorlegen.

Klemmer redete ihm zu, den Rest zu nehmen — es waren noch zwei Duzend — und Decker entschloß sich denn auch dazu, zumal da gerade Herr Salomon Pleitenthal den Kopf durch die Portieren eines Hinterflüchens steckte und so Zeuge seines Engros-Kaufes wurde.

„Heute noch findet die Ziehung statt,“ sagte der junge Mann, „ich werde mir Ihre werthe Adresse notieren, um Ihnen im Fall eines Gewinnstes sofort berichten zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Der König von Portugal richtete bei dem Diner, welches ihm zu Ehren am Freitag Nachmittag in Schloß Wabersberg stattfand, an den Kaiser mit klarer, voller Stimme ungefähr

folgende Worte in französischer Sprache: „Sire Das letzte Mal, als ich das Glück hatte, im Kreise der königlichen Familie zu verweilen, das war in Königsberg. Damals war ich der Abgesandte des Königs, meines armen Bruders, und damals schon hatte ich die Ehre, auf einen Loast zu antworten, den Ev. Majestät auf den König von Portugal ausbrachten. Heute bin ich in dem nämlichen Falle und thue es tief bewegt, nachdem ich gesehen habe, daß die Gefühle der Freundschaft Ev. Majestät für mich noch dieselben sind, wie vordem. Davon hat mich der Empfang durch Ev. Majestät auf dem Bahnhof überzeugen müssen, davon noch andere Weise, die ich empfangen. Ich folge hier nur einem Drange des Herzens, wenn ich alle meine Empfindungen in dem Wunsche zusammenfasse, daß Ev. Majestät noch reich mit Glück gesegnet sein mögen, Sie und Ihre Familie, die Bringen, welche Sie umgeben, Ihr Land und ganz Deutschland. Darauf leere ich mein Glas.“ — Am Sonnabend Nachmittag fand zu Ehren des Königs bei den Kronprinzlichen Herrschaften im Neuen Palais ein größeres Diner statt. Nach demselben besuchte der König mit dem Kronprinzen die Zimmer Friedrichs des Großen im Schlosse zu Sanssouci, und nahm dann im Schloß Wabersberg den Kaffee. Vor dem Diner hatte der König eine Kirchfahrt durch den Wildpark unternommen. — Freitag früh hatte der König einer Felddienstküfung auf dem Tempelhofer Felde beigewohnt.

Am Sonntag empfing der Kaiser Vormittags 11 Uhr den Vortrag des Reichsfinanzlers. Nachmittags fand bei den Majestäten ein Diner statt, zu welchem der König von Portugal, die Bringen zugegen waren. Später fand eine Dampferfahrt nach dem Wannsee und der Pfaueninsel statt. — Wahrscheinlich heute Montag reist der König nach Dresden weiter.

— Der Prinz-Regent von Bayern hat am 25. August, dem hundertjährigen Geburtstag König Ludwig I. von Bayern, dem Künstlerhausfonds die Summe von 15000 Mark aus seiner Privatkasse zugewiesen.

— Der Großherzog von Baden ist aus Straßburg wieder in Metz zur Truppeninspektion eingetroffen. Sonnabend Abend fand Zapfenstreich statt.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß zu den Jubiläumsestlichkeiten in Pest, welche am 1. und 2. September stattfinden sollen, sich eine militairische Deputation, bestehend aus dem Generalleutenant von Schlichting, dem Oberst von Eghorff, Kommandeur des Grenadierregimentes Kronprinz Nr. 1, dem Obersten Freiherrn von Schleinig, Kommandeur des Leibkürassierregimentes Nr. 1, dem Hauptmann von Kalkstein vom Kaiser-Alexander-Regiment und dem Rittmeister Graf zu Dohna I vom Garde-Dragoner-Regiment Nr. 1, nach Pest begeben. Die genannten zwei Obersten sind Kommandeure der beiden noch in derselben Formation bestehenden Regimenter, welche im Jahre 1866 vor Ofen gesochten haben, die beiden anderen Offiziere tragen Namen, die sich vor Ofen zu jener Zeit besonders guten Klang erworben haben.

— Bei Hagenow wurde auf den Extrazug, welcher den König von Portugal nach Berlin brachte, geschossen. Der Zug hielt und man suchte das Terrain ab; es fand sich aber nur ein Rebhuhnshügel, der statt des Rebhuhnes einen Wagen getroffen hatte.

— Der Hofbuchhändler Friedrich Wagner in Braunschweig hat sich in einem Anfall von Geistesstörung erschossen.

— Der wegen des Hauseinsturzes in Karlsruhe verhaftete Bauunternehmer ist wieder freigelassen. Die Hauptschuld soll der mitungekommene Polier haben.

— Der in Plock (Polen) wegen Grenzüberschreitung verhaftet gewesene preußische Offizier ist in Freiheit gesetzt und in seiner Garnison Bromberg wieder angelangt.

— Der französische Krieg gegen deutsches Bier dürfte bald ein Ende nehmen. Die Pariser Blätter bringen in Erinnerung, daß 1882 Dr. Vul-

pian in der medizinischen Akademie empfohlen hat, den Soldaten täglich ein halbes Gramm Salicylsäure in ihrem Getränk zu geben, als Gegenmittel gegen ansteckende Krankheiten. Deshalb haben auch niemals die Gerichte zugegeben, daß ein Getränk als gefälscht betrachtet werden dürfe, wenn es Salicylsäure enthalte. Das Gegenteil behaupten, wäre eine Täuschung, eine Schädigung des Handels und der Gewerbe. Damit fällt der einzige Klagepunkt, der gegen die deutschen Biere ins Feld geführt werden konnte.

Der durch den bekannten Brand im Berliner Pergamon-Panorama entstandene Schaden ist auf genau 10500 Mark abgeschätzt und diese Summe auch von der Versicherungsgesellschaft bereits gezahlt. Die Beschädigung an dem Bilde war doch bedeutender, als ursprünglich angenommen worden ist; der ganze obere Theil des Gemäldes hat abgerieben und neu gemalt werden müssen.

Spielende Kinder verschüttet. Durch ein entsetzliches Unglück verloren bei den Doncaster'schen Stahlwerken in Sheffield mindestens sieben Kinder im Alter von 3—10 Jahren ihr Leben, während andere gefährliche Verletzungen davontrugen. Im Innern der Fabrik waren Stahlblöcke im Gewicht von 600 Tonnen an einer Mauer aufgethürmt. Diese gab nach, stürzte ein und begrub eine Anzahl auf der Straße spielender Kinder unter ihren Trümmern.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Aug. Heute in aller Frühe unternahmen die Schüler der lateinischen Hauptschule der Franke'schen Stiftungen einen Ausflug, der sich auf eine ganze Anzahl von umliegenden Ortsgästen, Merseburg, Oberböblingen, Leipzig, Freyburg a. M., Schkeuditz zc. erstreckt. — Unser diesjähriger Herbst, Vieh- und Krammarkt findet am 13. und 14. September statt.

† Verbrechen. Camburg, 25. August. Am hiesigen Bahnhofe wurden heute früh zwei gefesselte Mannspersonen zum Transport in das Landgerichtsgefängniß zu Rudolstadt abgeliefert: ein Schneidergeselle aus einem hiesigen Erdblergeschaft und ein Hirtenjunge aus einem benachbarten Orte, Beide in Untersuchung wegen Verbrechen wider die Sittlichkeit; ein hiesiger Schmiedegeselle wurde schon vor einigen Wochen unter gleichen Umständen dorthin geliefert. In diesen und mehreren anderen Fällen kommen Mädchen unter 14 Jahren in Betracht.

† Dieser Tage ist eine aus 7 Gliedern bestehende Familie zu Sonneberg dem Erstickungsstode nahe gewesen. Durch das Schließen der Ofenklappe hatten sich die Räume mit Kohlenoxydgas angefüllt, welches so schädlich auf die bereits schlafende Familie einwirkte, daß mehrere Mitglieder derselben heute noch krank darniederliegen.

† Auf eigenthümliche Weise ersticken zwei Ziegelarbeiter vergangene Woche in Dickendorf bei Münteln. Die beiden Männer kamen Abends spät nach Hause und fanden die Thür zur Ziegelhütte verschlossen, worauf sie kurzerhand sich entschlossen, im Freien zu übernachten. Um erwärmt und geschützt zu liegen, legten sie sich dicht neben einen Ziegelofen nieder. Das war ihr Verderben, denn am andern Morgen fand man beide todt. Der Kohlendampf des Ofens, der durch den Wind ihnen direkt ins Gesicht getrieben worden war, hatte sie erstickt.

† Die Sauregurkenzeit ist noch nicht vorüber! Die „Geraer Zeitung“ bringt, etwas verspätet zwar, eine Correspondenz aus dem Badeort Köstritz, in welcher allen Ernstes mitgeteilt wird, daß die Flugzeit des Eisenwurmes beginne, jenes berüchtigtsten Insekts, das dem Eisen sehr gefährlich wird.

† Am Freitag vergnügte sich ein junger, anscheinend „angebeteter“ Mann, welcher nach Halle zu fuhr, damit, im Coupe allerlei Allostria zu treiben. Pöblich rief er den Mitreisenden zu, er wolle den entgegenkommenden Zug aufhalten. Als dieser heranbrauste, bog der Uebermüthige sich weit zum Fenster hinaus und griff mit der linken Hand nach dem anfahrnden Zuge. Mit lautem Aufschrei fiel der Mann aber in das Coupe zurück. Der Arm war im wahren Sinne des Wortes zerfleischt. In Raumburg

angekommen, mußte der Schwerverletzte aus dem Wagen gehoben und nach dem Krankenhause transportirt werden.

† Die letzten Reste der Lutherbuche bei Altenstein. Oberhalb des Schlosses Altenstein in einem lieblichen Wiesengrunde windet sich der Hohweg empor, auf dem am 4. Mai 1521 Luther von Witten nach Wittenberg über den Thüringer Wald reiste. Hier, einige hundert Schritte östlich von der Landstraße, welche jetzt von Altenstein nach Ruhla führt, ist die Stelle, wo Luther durch abgeordnete Reiterknechte des Schloßhauptmanns der Wartburg nach vorheriger Verabredung mit ihm überfallen und von seinen Freunden getrennt wurde. Zur Erinnerung an die That wurde an der Stelle, wo der Leberfall stattgefunden haben soll, eine Buche nahe am Hohwege gezeitigt; sie ist bei Allen, welche Luthers Wege kennen, und in allen Büchern, welche dasselbe eingehender darstellen, unter dem Namen „Lutherbuche“ bekannt. Während nun noch vor wenigen Jahren wenigstens ein Stück des alten mächtigen Baumes, der 1841 durch den Blitz zerstört wurde, grünte, und durch ein eisernes Gitter geschützt war, ist seit vorigem Jahre auch der letzte Stumpf abgestorben und zusammengebrochen. An der Stelle, wo einst der Baum stand, ist jetzt das letzte Stück desselben aufgestellt, theilweise umzogen von einem Fliederbusche, der den Platz der alten Buche einnimmt. So bleibt denn bald ein einziges Wahrzeichen das von Bernhard Erich Freund, Herzog von Sachsen-Meiningen, errichtete Denkmal übrig, eine Sandsteinpyramide im gothischen Style, welche sich wenige Schritte von dem Platze, wo die alte Buche gestanden hat, erhebt.

† Goslar a. S., 24. August. Eins der originellsten Häuser unserer altdröwirdigen Kaiserstadt ist das „Brustuch“ welches die Jahreszahl 1526 trägt. Es hat die Form eines Trapezes dazu auch ein windschiefes Schieferdach. Wer es einmal gesehen hat behält es im Gedächtniß. Sein Außeres enthält dazu eine Reihe verbaumwollener Holzschnitzereien, wie z. B. den Hengenzug nach dem Brocken, das Wahrzeichen der Stadt in Gestalt der Butterkanne u. i. w. Sämmtliche Bildzeichen sind in hohem Grade sehenswerth. Damit das fremde Publikum nun auch ein deutliches und klares Bild von diesen charakteristischen Holzschnitzereien als Andenken mit nach der Heimath nehmen kann, hat der Maler Herr Grunewald die Gesamtanbildharbeit am Außeren des Brustuches abgezeichnet und diese Nachbildung auf photographischem Wege vervielfältigen lassen; ein Theil derselben ist bereits in den Buchhandlungen zu Goslar zu haben. Herr Grunewald hat auch eben die Thür der dortigen Fremdenverloge abgezeichnet. Selbst die Thür stammt aus dem 17. Jahrhundert und ist ein Kunstwerk von schöner Form und Gestalt, daher von Sachverständigen hoch geschätzt.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Som 28.—29. August 1886.
Eheschließungen: der Unteroffizier Gottlob Reinhold Rudolph mit Wilhelmine Auguste Louise Ernst, Wagenstraße 5; der Balzer Karl Friedrich August Remy mit Margarethe Katharine Lenkner in Siedenburg-Wagdeburg; der Arbeiter Johann Ernst Müller mit Johanne Juliane Bertha Höpfe in Halberstadt.
Geborene: eine unebel. F.; dem Fabrikarbeiter E. Schrimps ein S., Breitstr. 11; dem Former G. Klotz ein S., Halle'sche Str. 16; dem Handarbeiter F. Kutzer ein S., Neumarkt 10; dem Handwerker V. Weniger ein S., Schmalstr. 6; dem Handarbeiter F. Ost ein F., Saalstraße 13; dem Weißhändler K. Kell ein F., Markt 28; dem Protokollführer F. Mümmberg ein F., Grünstr. 2; dem Fabrikarbeiter P. Raspe ein S., Neumarkt 79.
Sterben: eine unebel. F., 4 S., 4 M., Krämpfe; des Geschäftsführers H. Krüschmar S., Gustav Hermann, 11 W., Dammthorstr., Sand 23; des Wirtshalters R. Ehardt, 1 W., Bertha Emma, 4 M., Krämpfe, Saalstr. 13; des Trompeters G. Nicolans F., Johanne Bertha, 9 M., Gehirnhautentzündung, St. Sirtzstr. 14; des Fabrikarbeiters W. Raspe F., Frieda Elise, 17 F., Krämpfe, Bornert 10; des Schneidemeisters B. Rannacher S., Richard Marx, 6 F., Krämpfe; Friedrich 7; des Handarbeiters R. Heyer S., Friedrich Robert, 8 M., Krämpfe, Lemmer Str. 5; des Geschäftsführers H. Krüger S., Hugo Alfred, 10 M., Krämpfe, Breitstr. 18; des Schneiders W. Eltner S., Alfred, 1 S., 5 M., Augenentzündung, Rothenhalp 17; des Handarbeiters F. Voigt S., Paul Bruno, 17 F., Krämpfe, Friedrichstr. 8a; der Mauerer Gottfried Hentel, 85 F., 6 M., Altersschwäche, Rothenhalp 18; des Steinsetzermstrs. F. Wehnert F., Sophie Marie, 4 W., Krämpfe, Weissenfeller Str. 4; des verstorb. Steinmeisters G. Müller F., Anna Minna, 1 S., 3 M., Augenentzündung, Unteraltenburg 63; des Formers F. Endemann F., Anna Marie, 7 W., Krämpfe, St. Sirtzstr. 10; des Schmiedemstrs. E. Glazigan F., Elisabeth, 9 M., Schwäche, Unteraltenburg 6;

des Schuhmachers F. Wlot S., Bernhard Louis, 26 F., Krämpfe, Unteraltenburg 62; ein unebel. S., 5 W., Krämpfe; eine unebel. F., 2 M., Krämpfe; des Formers G. Klotz S., 1 1/2 St., Schwäche, Halle'sche Str. 16.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Paul Bruno, Sohn des Handarb. Voigt. — Getauft: der Unteroffizier im Reg. Thüring. Fußaren-Regiment Nr. 12 Gottlob Reinhold Rudolph hier mit Frau Wilhelmine Auguste Louise geb. Ernst. Der 2. Geistleute zu Siedenburg-Wagdeburg Karl Friedrich August Remy mit Jungfrau Margarethe Käthe Lenkner hier. — Beerbtigt: den 21. der jüngste Sohn des Tischlers Sad, den 25. die einzige Tochter des Trompeters im Reg. Thüring. Fußaren-Regiment Nr. 12 Nikolaus; den 27. der Sohn des Schneidemeisters Rannacher; den 28. der jüngste Sohn des Handarbeiters Voigt.
Stadt. Getauft: Franz Paul, Sohn des Wälders Randelbarth; Meta Lina Marthe, Tochter des Schneiders Langob; Friedrich Emil Max, Sohn des Maschinenbauers Hampel; Karl Ernst, Sohn des Maurers Rannacher; Marie Emma, Tochter des Schneiders Zeise; Edward Hugo Max, Sohn des Cigarrenhändlers Hoffmann. — Beerbtigt: den 25. August der einzige Sohn des Geschäftsführers Kreschmar; den 26. die Zwillingstöchter des Wirtshalters Ehardt; die jüngste Tochter des Handarbeiters Raspe; der jüngste Sohn des Handarbeiters Heyer; den 27. der einzige Sohn des Fuhrmanns Kreyer; den 29. die jüngste Tochter des Steinsetzermstrs. Wehnert; die jüngste Tochter des Formers Endemann; eine unebel. Tochter; den 30. ein unebel. Sohn.

Stadtkirche. Zur Feier des Sedantages findet Donnerstag früh 10 Uhr ein besonderer Gottesdienst statt, die Festrede hält Herr Konsistorialrath Lenkner. Lektie der zu singenden Lieder werden an der Kirchthür verabreicht.

Neumarkt. Getauft: Gustav Paul, Sohn des Handarbeiters Freigabe in Benneken. — Getauft: der Handarbeiter Müller in Halberstadt mit Frau J. S. S. geb. Höpfe.

Mitteleltern. Getauft: August Gustav, S. des Schmiedemstrs. Dyme; Emil Paul, S. des Fabrikarb. Knapack; Artin, Sohn des Kupfer Engelfarth; Oswald Oskar Walter, Sohn des Modellschleifer Voging; Alma Bertha Tochter des Deber Hagemann; Charlotte Emilie Emma, Tochter des Glaser Hirsch. — Beerbtigt: der Sohn des Schneiders Eltner; der Maurer Penkel; die hinterlassene Tochter des Steinbauers Müller; die Tochter des Schmiedemstrs. Glazigan; der Sohn des Schuhmachers Wlot; der todtgeb. Sohn des Former Klotz.

Repertoire-Entwurf der Leipziger Theater.

Neues Theater. Dienstag: Die Rote vom Kaukasus. Das Königreich — Mittwoch: Curambone. Donnerstag: Der Freischütz — Freitag: Meurt gegen Schwiegermutter. Pariser Langanterie. — Sonnabend: Hans Helling Altes Theater. Donnerstag: 1. Kaiser-Bestellung auf halbes Theater. Wilhelm Tell. — Freitag und Sonnabend: Geschlossen.

Handel und Verkehr.

Halle, 28. August. Preise mit Aufschlag der Matlergebühr per 1000 Rilo Netto. Weizen 1000 Rilo mittel 153—158 M., beßer bis 165 M., f. mür bis 168 M. — neuer entsprechender billiger. Roggen 128—138 M., feinster fremder über Rdtz. heuchter billiger. Gerste. Futter 115 bis 120 M. Rdtz. 125—135 M., Cerealienalter 140—155 M., Hafer 1000 Rilo 125—142 M., Raps 180—192 M. bez., Victoria-Erbsen 1000 Rilo ohne Notiz. Kälmer excl. Saaf per 100 Rilo Netto 50—54 M. Stärke incl. Faß p. 100 Rilo netto 33,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Rilo Netto. Linen Bohnen, Lupinen, ohne Angebot. — Kleesaten, Weiz u. Schweißklee ohne Angebot. — Espargesette — — — M.

Futterartikel: Futtermehl 13,00—M. Roggen Meie 9,50—10 M., Weizenmehl 8,50—8,75 M., Weizenroggenmehl 8,50—9 M., Malzmeie helle 9,50—10,00 M., dunkle 8,50—9 M., Delfmehl 11,75—12,25 M. — Malz 24,00—26,00 M., Malt 22,50 M., Solatöl 7,225/3,0° 12,50 — — — M., Spiritus p. 1000 Liter Broc angebeid, Kattodell 4,2 M.

Leipzig, 28. August. Weizen matt, per 1000 kg netto loco hier, 170—175 M. bez. fremder 175—190 M. bez. hier, neuer 160—163 M. bez., Roggen ruhig, per 1000 kg netto loco hier, 130—140 M. bez., russischer 13—140 M. bez. Br., Gaße pr. 1000 kg netto loco hier, 130—140 M. nominell, Futterwaare 100—115 M. bz. Br., Hafer per 1000 kg netto loco hier 14—145 M. bez., neuer 122—125 M. bez. u. Br. Mais per 1000 kg netto loco amerik. 115—120 M. bez., Donau 115—120 M. bez., Raps pr. 1000 kg netto loco 185—190 M. bz. Rapsstuden pr. 1000 kg netto loco 11,60 11,50 M. bz. Br. Rüböl schwarz, pr. 100 kg netto loco 42,50 M. bz., Spiritus wenig beßer, per 10,000 l/o ohne Faß loco 39,20 M. Gebd.

Wagdeburg, 28. August. Land-Weizen 169—162 M., Weiß-Weizen — — — M., glatter engl. Weizen 150 153 M., Land-Weizen — — — M., Roggen 129—133 M., Cerealien-Gerste 135—170 M., Land-Gerste 118—128 M., Hafer 122—137 M., per 1000 Rilo Kartoffelpr. pro 10,000 Eiprocento loco ohne Faß 4,4—4,70 M.



Von Dienstag den 31. d. Mts. ab stehen
20 St. Kühe mit Kälber
sowie hochtragende Färzen zum Verkauf.
Emil Schluppe,
Kötschau.